

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 16

Artikel: Wahl- und Malheimat Paris
Autor: Neugass, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Adrien Holy: Bildnis.



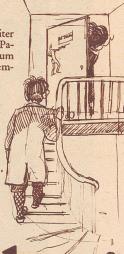
Walter Guggenbühl:
Der Urlaub.

Adrien Holy



Ich traf den noch jungen Jurachweizer Adrien Holy in seinem Atelier, umgeben von einem knappen Durzard. Schüler aller Rassen, die hinter ihrer Staffelei versteckte, ein verlockendes Stilleben malten: »Maitre«. Holy ging von Schülern zu Schüler, mischte ihnen eine Farbe auf der Palette, setzte die Lippen auf die Leinwand und bat einen Schüler, die Farbe des Landes zu akzentuieren. Ich hatte schwierig kämpfen um mich in Paris durchzuringen. Mein Vater ist Medailleur in Genf und hat mir schon in frühester Jugend Unterricht in seiner Kunst erteilt. Jetzt hat er selbst durch die Kriege in der Heimat nicht zu leben gewusst und seit einigen Jahren ist auf mir selbst gestellt. Ich muss hier zäpfen und umherkommen. Holy war auf die bitterschere Arbeit um das tägliche Brot, mit Entwürfen für Webereien, mit Bühnenentwürfen und Inszenierungen eines Pariser Theaters so sehr beschäftigt, daß er lange Jahre hindurch nur Sonntags seiner wahren Berufung, der Malerei, folgen konnte. Holy's Worte verraten seine hohe und ernste Aufsicht, der Malerei, Kunst, Bildkunst, wobei er selbst betonte, keine äußerlichen Visionen, sondern der Niederschlagssetzung seiner Gefühle in farbige Symphonien von meisterlicher Komposition.

Unser Mitarbeiter kommt in den Pariser Vorstadt zum Maler Jonas emporgestiegen.



Wahl- und Malheimat Paris

von DR. F. NEUGASS

Die Schweiz ist wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten berühmt. Aber die größten Schöpfungen der Landschaftsmalerei sind bei den alten Holländern und Italienern entstanden, näher der Küste der Meere, in einer Luft, die weicher, dunstiger, farbiger ist als die unsige, als die Atmosphäre unseres Föhns, zum Beispiel, in der die Dinge mit einer gewissen gründlichen und nüchternen Käthiheit beisammen liegen. Es ist keine Laune, wenn viele Schweizer Maler in andern Räumen ihre Staffeleien aufschlagen. Sie fliehen oft die Heimat, um bessere Maler zu werden, als sie es daheim gekonnt hätten. Dennoch streifen die wirklichen Schöpfer und edten Gestalter unter ihnen das Heimatliche nicht ganz ab, sie wahren in sich den Zusammenhang, verbinden in ihrem Werk den schweizerischen Grund ihres Wesens mit den Lehren und den Ergebnissen künstlerischer Arbeit, welche der fremde Himmel ihnen zu ihrer Förderung vermittelt hat. — Wir berichten über ein paar Besuche in den Ateliers malender Schweizer in Paris. Unsere Auswahl bleibt beschränkt — der beschränkte Raum der Zeitung bringt das mit sich.

Georges Darel



Georges Darel war gerade zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden, als ich mich bei ihm aufhielt. Zuerst erwartete ich nur einen kleinen Gratulations- und Gestolpse, welches dieses Ereignis im Gefolge gehabt hätte. Das Mißverständnis klärte sich aber rasch auf. Darel hat als 19jähriger Junge von der Genfer Baugewerbeschule aus einer Mappe voller Zeichnungen unter dem Arm, dem »vieux père Hodler« einen Besuch gemacht. Der alte, müsträische Meister, der Geliebte der alten, aufgerissenen Jungen, und bald schon war ihn als Gehilfen und Mitarbeiter in Hodlers Atelier beim Uebertragen der Freskoentwürfe auf die Kartons. — »Das war ein sonderbarer Kauz, der alte Hodler. Vor allen Leuten hatte er Scheu und lieb niemanden in sein Atelier. Er hatte einen Angst, als Feuer und manch aus im kalten Winter selber den Ofen an. Da schmor man von hinten und froh vorne. Und alles mußte ich für ihn tun: seine Zeichnungen auf die großen Kartons übertragen, seine Bilder vorbereiten, den Sekretär spielen, die Pariser Kunstsammler aufsuchen, und so weiter. Und er suchte Modell verwenden. Schweigend zeigt mir der Maler einige Skizzen, die er von dem Meister auf dem Totenbett gemacht hatte. Die innige Verbundenheit mit Hodler hat dem Maler den Weg zu sich selber nicht leicht gemacht. Es kostete ihn große innere Kämpfe, bis er seine künstlerische Unabhängigkeit errungen hatte. Paris half ihm dabei.



Georges Darel: Blick auf die Notre Dame vom Atelier des Künstlers aus.

Charles Hug



Ich trete ohne zu klopfen durch die halboffene Tür in jenem Atelierhaus in der Montparnasse, hinter der ich Charles Hug an seiner Staffelei finde. Er hat einen Film läuft der Maler in knappen Bildern sein Leben an mir vorüberziehen: Wie er vor 30 Jahren in St. Gallen zur Schule kam, wo er später Buchdrucker wurde; wie er mit 23 Jahren in Berlin zu zeichnen begannen in den Kinos Liebhaber. Sie zeigt und Corinthe gezeigt. Dann kamen Aufträge für Illustrationen von Künsten und Künsten, der Öllacken, Blättern und andern Verlagen. Schließlich schrieb er selbst den Text zu seinen Zeichnungen und wurde Redakteur. Charles Hug ist zu einem Künstler geworden, der sich gleichsam festzusetzen. In Paris erfuhr er den Himmel, der alle Farben und alle Formen, und fühlte zum erstenmal die Farben, die hier viel reiner und zarter leuchteten als in Deutschland. Da beginnt er zu malen, und innen der Künstlerkolonie des Montparnasse offenbart sich ihm die Farbe, die er bald meisterhaft auszudeuten weiß. — Nur wenige Bilder finden sich in seinen Ateliers, die er nicht veräußert hat, und das ist ein Wunder. — Brüssel, Basel usw. Aber zum Glück wohnt in Sammler in nächster Nähe, der nicht weniger als 30 Werke Hugs als kostbarer Besitz sein eigen nennt. Wir gehen miteinander hin, und hier wird dann vor der reichen Kollektion das vielfältige Wesen des weitschweifigen Schweizer Künstlers nochmals offenbar.

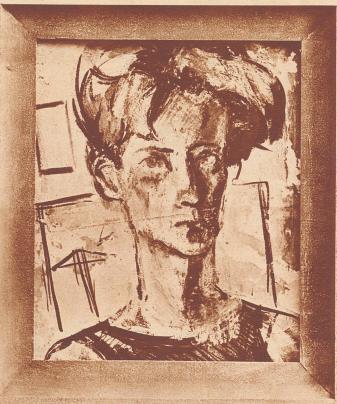


Charles Hug: Beduinenmutter mit Kind.

Walter Jonas



Ganz weit draußen, hinter Friedhof von Montparnasse, fast am Rande des Stadt, wo Autogaragen, Werkstätten und halbverfallene Schuppen düstere Straßen sind, befindet sich ein anderes, hoch oben, unter anderes Dach eines schmalen Hauses. Walter Jonas, 25 Jahre alt. Mit der ganzen Abrechnung, die alle ältere Schweizer Jungen eingehoben ist, erzählt er mir von seinen Reisen durch Spanien und Katalonien, seinem seidenen Leben in Höhlen hoch in den Felsen an Korinthischen Gestaden, wo er viele Wochen in tiefster Einsamkeit nur Reis und Makkaroni aß und wilde, düstere Bilder malte; erneut Landesreisen, die er nicht mehr ausführen kann und die einen einsamen, dramatischen Himmel. — In den Monaten südlich seine schmalen, nervösen Hände die Aquarelle, die den großen Bildern als Studien dienten. Bald ist der ganze Boden bedeckt, und ich wage mich nicht mehr vom Platzte zu rühren. — Dann zeigt mir Jonas einige Köpfe. Alle selschinen Kämpfe werden in diesen Gesichtern deutlich, und der Künstler sucht sich nur Modelle, deren geistige Problematik einen Zwiegespräch verrät. — Zur Zeit macht Jonas Werke, die er nicht veräußert hat, und das ist ein Wunder. — Er zeigt mir eine Reihe von Bildern, die er für eine Ausstellung in Zürich vorbereitet hat. Er ist sehr begabt und dazu und ermöglicht ihm auf diese Weise seine Malerei freizuhalten von allen Kompromissen. In einem irrenden Topf bereitet er mir, ehe wir uns trennen, ein edches Schweizer «Fondue», das wir zusammen mit altem Kirsch verzehren in fröhlicher Erinnerung an seine Heimat, mit der er über alles verbunden ist.



Walter Jonas: Selbstporträt.

Walter Guggenbühl



Walter Guggenbühl ist durchs Zürcher Polytechnikum gegangen, ging als Ingenieur nach Amerika und kam später wieder zurück, als Maler zurück. Wie stark mußte er schaffensdrang und die Liebe zur Kunst in einem Herzen wohnen, das eine solide dreifache Kette von Hemmnissen durchdrungen, nämlich die verdeckte Ueberlegung, eine Schweizer Ingenieur, die mathematische logische Schulung eines Polytechnikers und dann noch jene der amerikanischen Gesellschafts- und Goldverdienstleute. Guggenbühl kam also nach Paris zurück, um dort in verschiedenen Akademien das Erlerntbare der Kunst zu lernen. Die Werke Guggenbülls zeugen alle von einer vollkommenen Beherrschung der malerischen Mittel. Sie beruhigen und erfreuen den Betrachter durch die scheinbare Einfachheit der Darstellung und durch die klare Lösung aller Probleme, die tiefster Ausdruck schweizerischen Wesens sind.



Walter Guggenbühl:
Der Urlaub.